

Editorial

Autor(en): **Allenbach, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

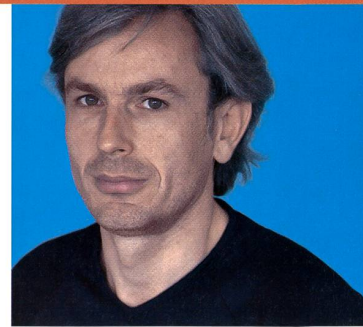
<http://www.e-periodica.ch>

Ein Sommer ohne Openair-Kinos? Das mag sich heutzutage kaum jemand noch vorstellen. Dabei begann in den Achtzigerjahren nur zaghaft, was sich bald zum Boom entwickeln sollte. Denn weder Behörden noch Kinobesitzer waren anfänglich von der Idee begeistert. Erstere befürchteten Lärm und Klagen der Anwohner, Letztere noch leerere Kinosäle. Das hat sich schnell geändert. Ob Badi oder Quartierstrasse, Schützenhaus-Garten oder Stadtplatz, Hostet oder Parkhausdach – überall werden mittlerweile die Leinwände hochgezogen, wenn der Sommer kommt.

Doch mit Leinwänden allein ist nicht getan. Betritt man eines der grossen Openairs in Zürich, Bern oder Basel, findet man sich im Herzen der Eventkultur wieder. Cüpli-Bar und Gratisglacé, Piazza-Palmen und Sponsorencorner, gelbe Logen und Survival-Kits fürs Abenteuer unter freiem Himmel gehören ganz selbstverständlich dazu. Lässig und locker wird dies alles auf einem Terrain arrangiert, das einer schwer befestigten Insel gleicht. Ging es zu Beginn

darum, das Kino hinaus auf die Plätze, zu den Leuten oder, allgemeiner gesagt, in den öffentlichen Raum zu tragen, so schotten sich die Openairs heute zunehmend ab. Der Anteil der überdachten Bereiche nimmt zu, die Zäune rund ums Gelände werden höher, die Bauten massiver und wetterfester. Es ist typisch für viele erfolgreiche Kulturveranstaltungen, dass sie sich zunehmend selbst zum Ereignis machen. Die Eventqualitäten, ursprünglich aus der Reibung zwischen Idee und Umwelt entstanden, werden sicherheitshalber gleich selbst generiert. So können die Anlässe reibungslos an die Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten adaptiert werden.

Wenn der Film läuft, kümmert das niemanden mehr. Und wenn Film und «Natur» sich dann noch ergänzen und auch «der Himmel weint», wenn die Liebenden auseinander gerissen werden oder das Gewitter präzis dann über die Openair-Gemeinde niedergeht, wenn auch George Clooney mit den Naturgewalten kämpft, dann scheint das Ganze von ganz oben geadelt. Auf die



Auflösung der Grenze zwischen Fiktion und Realität arbeitet schon die perfekt inszenierte Eröffnung hin: Wie sich die Leinwand langsam und magisch erhebt und sich das Rechteck vor den Himmel schiebt, ist von nicht zu überbietender symbolischer Kraft. Sterne, Stars, Leinwand, Himmel – da wird ein veritables Assoziationsgewitter entzündet, da macht man sich schon so seine Gedanken. Die auf den guten Plätzen fragen sich womöglich nach ihrer Stellung im Kosmos; die auf den schlechten nehmen sich immerhin vor, das nächste Mal früher zu kommen.

Herzlich

Thomas Allenbach

Wolfram Knorr neuer Chefredaktor

1500 Zeichen würden niemals reichen, um ihm gerecht zu werden, meinte Wolfram Knorr listig, als ich ihm sagte, dass ich ihn mit einem Text dieser Länge den FILM-Leserinnen und -Lesern vorstellen wolle. Nicht einmal 15 000 Zeichen könnten ihn adäquat erfassen, flachste er, fabulierte von «Vielschichtigkeit», pries schalkhaft seine verborgenen Talente und seine Kompetenz.

Sicher: Wollte man Knorr, das Energiebündel, den Vielschreiber, den Schnelldenker, das Lästermaul, den Liebhaber des angelsächsischen Krimis, den Comics-Kenner, Regie-Assistenten,

Drehbuchautor, «Underground»-Redaktor und Buchautor vorstellen, bräuchte man in der Tat mehr als 1500 Zeichen. Deshalb beschränke ich mich auf das für uns Wesentliche: Wir wollten uns eine Zukunft ohne Knorrs brillant formulierte, bissige, humorvolle, kluge und jederzeit unterhaltende Kommentare über das hiesige Filmangebot nicht vorstellen. Deshalb haben wir seinen Weggang von der «Weltwoche» genutzt, um ihn als neuen Chefredaktor von FILM zu gewinnen.

Wolfram Knorr übernimmt die redaktionelle Leitung des Hefts mit der August-Nummer und ersetzt Michael Sennhauser, der FILM Ende April verlassen hat. Seine Wahl garantiert nicht

nur die cineastische, stilistische und filmpolitische Kompetenz von FILM; Knorr sorgt auch dafür – schliesslich bedeutet Film auch Glamour und Business – dass Branchenklatsch, Insider-Infos und Nachrichten aus der Wirtschaftswelt der Filmindustrie bei FILM nachzulesen sein werden. Und dies alles ohne dabei die zentrale Aufgabe der Zeitschrift zu vernachlässigen: intelligente, vorurteilslose Auseinandersetzung mit dem einflussreichsten Medium der Gegenwart – dem bewegten Bild.

Christian Gerig
Präsident des Stiftungsrates
Ciné-Communication

FLIX, KINOEXPERTE

BENNY EPPENBERGER

